

Martin Lang

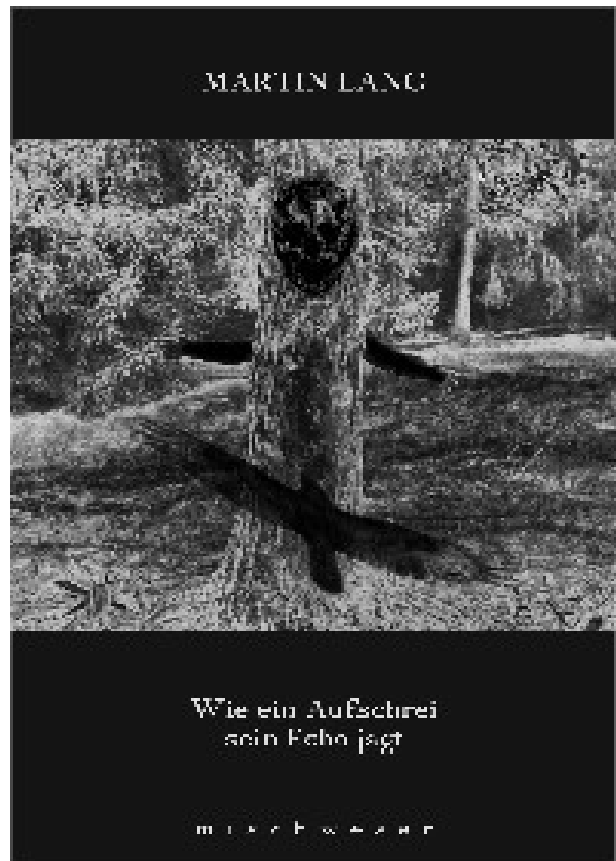
Wie ein Aufschrei sein Echo jagt

isbn 3-938313-09-9, 142 Seiten, Euro 8,80

Presseinfo:

Das Multitalent aus München ist sowohl Musikalisch (>>TODESSTOSS<< und >>VENUSPULS<<) als auch fotografisch und bildnerisch (www.traumorgane.de) seit längerem tätig. ;Mit diesem gedichtband tritt er zum ersten Mal auch als Autor in Erscheinung. Der Debut-Gedichtband „**Wie ein Aufschrei sein Echo jagt**“ erscheint Anfang 2009 im Independent-Autorenverlag mischwesen.

Wer keine Furcht hat, in die Tiefen des menschlichen Geistes anzutreten, soll einen Blick in dieses Buch wagen, dass mit aussergewöhnlichen Grafiken (computerbearbeitete Fotografie) des Autors ergänzt wurde.



Auszug (aus dem Vorwort):

„Das vorliegende Büchlein vereint eine Auswahl von insgesamt 55 Poemen, die die Beschäftigung Langs mit expressionistischer, symbolistischer, surrealistischer und existentialistischer Literatur ganz sicher nicht zu leugnen vermögen, und doch dank einer ganz eigenen Sprachästhetik, die insbesondere durch ein ausgeprägtes Faible für Neologismen gekennzeichnet ist, keine mir greifbaren Vergleiche provoziert. Der fehlende Moralingehalt, die schmerzhaft-zärtliche Reflektion auf den (modernen) Menschen unter Einbeziehung variierender Eros- & Thanatos-Motive sowie mythologischer Kryptozoologie – die Irritation beim konservativ geprägten Lesevolk ist mit „Wie ein Aufschrei sein Echo jagt“ vorprogrammiert, sofern es denn wider Erwarten in dessen Hände fallen sollte.

Sehnsüchte nach leicht konsumierbarer Zerstreung vermag ein Martin Lang somit also mitnichten zu befriedigen, wohl aber das heißblütige Begehren nach nonprofanen Denk- und Fantasieanstößen, was dem Autoren, und dieses völlig subjektiv gefärbte Fazit wird wohl an dieser Stelle niemanden ernsthaft überraschen, aufs vortrefflichste gelungen ist.“

Leseprobe:

WIE ZAUBERWESEN STERBEN . . .

Erdbedeckt und eingehüllt im welken Laub des
Zauberbaumes.

Arme, Äste, Fingerzweige deuten spitz auf mich.

Tote, leere Augen starren, taube Ohren lauschen.

Schemen blinder Freuden tanzen und sogleich zersetzen
sich.

Verzerrte Münder, blasse Lippen fangen an zu singen;

stimmen an ein schaurig' Lied,

die Stille zu bezwingen.

Schrilles Raunen, gedämpftes Heulen,

mischt sich mit der Atemluft.

Der letzte Zug, der Weg zu *Euch*,

führt durch die Gedankengruft.

Leibertore öffnen sich,

gänzlich machen frei die Sicht.

Die Zauberwesen sind gestorben,

und ihr Gräberfeld bin ich.